

erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Gesetzesdienst dieses Blattes erfreut sich durch den Oberamtsbezirk auch über mehrere benachbarte Oberämter, h. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim, etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 1 Dienstag den 2. Januar

1849.

## Einladung zum Abonnement.

Wenn wir bei erneuter Einladung zum Abonnement vor einem halben Jahr auf das immer mehr steigende Interesse der Lesewelt an den großen Tagesbegebenheiten aufmerksam machen, so finden wir nunmehr unsere Vermuthungen nicht allein gerechtfertigt, sondern vielmehr weit übertroffen, indem die Begebenheiten und Staatsumwälzungen so raschen Schrittes folgten, daß wir uns fast außer Stand sahen, diese unsern Lesern reihесfolgend aufzutischen, und heute noch sind die politischen Wirren dieselben und Niemand kann uns selbst die nächste Zukunft enthüllen. — Wir stehen noch immer am Vorabend großer ja der größten Weltereignisse, welche sich nun, da alle Sehnen bis zum plazzen straff gespannt sind, in kürzester Zeit lösen müssen. — Jeder denkende Leser ist auf die Auflösung hoffnungsvoll gespannt, und wir bieten ihm aufs Neue Gelegenheit, seine Wissbegierde zu befriedigen und durch den Murrthalboden die großen Weltbegebenheiten verfolgen zu können. Wir werden auch in diesem beginnenden neuen Jahr wie immer die Tagesereignisse Schritt für Schritt und zwar immer das Neueste im Bereichre der Politik, der Zeitergebnisse und wichtigsten Begebenheiten des Kriegs oder Friedens, der Wahrheit getreu und im Sinne der wahren Freiheit bringen. Neben diesem wird unser Blatt unausgesetzt eine nützliche und belehrende Unterhaltungslecture bieten in originellen Erzählungen, Biographien oder anderen aus und für das Leben ersprechlich erscheinenden Aussägen und Anekdoten. Der Bürger und Landmann findet also wiederum für wenige 1 fl. 15 kr. halbjährigen Abonnementspreis eine Hausbibliothek, und der Gewerbe- und Handelsstand nicht minder Nutzen geboten, indem dieser für sein Geschäft Nachweise und für seine eigne Produktion oder Veröffentlichungen für 2 kr. Einrückungsgebühre die Zeile Gelegenheit findet, in unserem weit verbreiteten Blatt seine Waren oder Erzeugnisse an Markt zu bringen. — Wir bitten daher schließlich uns recht bald mit zahlreichen Anbestellungen zu erfreuen, um danach die Auflage des Blatts bestimmen und unsere verehrlichen Abnehmer pünktlich bedienen zu können. Auswärtige, so weit sie das Blatt nicht durch Boten beziehen können, belieben ihre Bestellungen bei den zunächst gelegenen Postämtern zu machen.

Die Redaction.

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Backnang.** [An die Gemeinde- und Stiftungsstädt. Die Oberschulbehörde hat schon öfter mit Wohlgefallen die Wahrnehmung gemacht, daß Gemeinde- und Stiftungsräthe bei Schulhäusern auch ihren Lehrgehüßen ein heizbares Wohnzimmer eingerichtet haben, ungeachtet sie durch das Schulgesetz bis jetzt noch nicht dazu verpflichtet waren. Der hierauf verwendete, im Ganzen unbedenkende Aufwand hat gewiß nicht verschlissen, diesen Gemeinden reichliche Früchte zu tragen, indem er ordnungsliebenden, fleißigen Lehrgehüßen es möglich gemacht hat, auch zur Winterzeit ihre Kreisstunden der eigenen Fortbildung und Vorbereitung auf den Unterricht zu widmen, während andere Lehrgehüßen, welche die Wohlthat eines eigenen heizbaren Zimmers entbehren, nur zu leicht sich versucht fühlen könnten, ihre freie Zeit

Quintal

1849. No. 1. Jan. 2.

in Wirthshäusern zuzubringen, und jedenfalls gedenkt waren, andere Ausenthaltsorte zu suchen, an welchen ihr Arbeiten vielfachen Störungen, wo nicht Versuchungen unterlag.

Bei dem Herannahen der strengerer Winterzeit wird es daher gewiss am Platze seyn, auch solchen Gemeinden, deren Lehrgehülfen bis jetzt nicht heizbare Wohnzimmer hatten, die Heizbarmachung derselben, wenn solches leicht geschehen kann, zu empfehlen, wobei es manchen Gemeinden auch nicht schwer fallen dürfte, ihren Lehrgehülfen so viel Holz anzuwerben, als zur Heizung ihrer Wohnzimmer in ihren Freistunden erforderlich ist. Der Aufwand, welchen die Gemeinden durch Setzung eines Ofens in den Lehrgehülfenzimmern sich machen, wird dieselben um so weniger je gereuen, als es wahrscheinlich ist, daß bei der nächsten Revision des Schulgesetzes eine diesfällige Verpflichtung der Gemeinden ausgesprochen werden wird.

Das gem. Oberamt empfiehlt den Gemeinden des Bezirks diese Einrichtung, und vertraut zu der eigenen Einsicht der letzteren in das, was ihren Schulen und mittelbar ihnen selbst kommt, daß sie einem solchen Anstalten nach Zustand der Umstände gerne entsprechen werden.

Den 30. Dezember 1848.

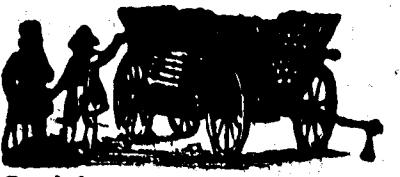
R. gem. Oberamt.  
Daniel. Mojer.

**Ba**c**nang.** [Auswanderung.] Johann Christoph Treßl, lediger Müller von Heiningen, ist in das Herzogthum Nassau ausgewandert, und hat die verfassungsmäßige Bedingungen erfüllt.

Den 30. Dezbr. 1848.

Königl. Oberamt.  
Daniel.

### Forstamt und Revier Reichenberg. Holz : Verkauf.



Unter den bekannten Bedingungen kommen aus dem Staatswald Schürhau Et. B. zum öffentlichen Aufstreich am

Montag den 8. Januar 1849:

1 Ahorn-Stamm,
5 Eschen-Stämme,
1 Ulmen-Stamm und
1 Erlen-Stamm von 5 — 11" mittleren Durchmessers und 20—56' Länge;
sodann
103/4 Klafter buchene Scheiter,
11 1/2 " dto. Brügel,
1150 Stück dto. Wellen,
125 " birke und } Wellen,
25 " erlene. }

Die Zusammenkunft findet an genanntem Tag Vormittags 10 Uhr im Schläge selbst bei Reichenberg statt.

Die Schultheißenämter wollen für geeignete Bekanntmachung Sorge tragen.

Reichenberg, am 20. Dezember 1848.

R. Forstamt.

### Privat - Anzeigen.

#### An meine Freunde und Mitbürger!

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß einige Freunde bei Besetzung der ausgeschriebenen Schule auch an mich gedacht haben. Diesen diene zur Nachricht, daß ich mich entschlossen habe, als Bewerber um diese Stelle aufzutreten. Es war von

jeher ein Lieblingsgedanke von mir, in meiner Vaterstadt als Lehrer angestellt zu seyn. Eine persönliche Bewerbung, wie sie von einer Seite geschickt, unterlasse ich absichtlich; es können solche Schritte leicht missdeutet werden. In meine Freunde sepe ich so viel Vertrauen, daß sie in meiner Abwesenheit eben so handeln werden, wie bei persönlichem Erscheinen.

Herzlichen Gruß allen, die meiner gedachten.

F. Uebelmesser,  
Real-Elementarlehrer in Böblingen.

**Ba**c**nang.** Am nächsten Mittwoch den 3. Januar ist im Hause öffentlicher Liederkrantz, wozu man die Mitglieder einzuladet.

**Ba**c**nang.** (Gefundenes.) Der Unterzeichnete hat vor einiger Zeit auf der Straße nach Unterweissach auf hiesiger Markung ein sogenanntes Faschinennmesser gefunden, das der rechtlische Eigenthümer bei ihm abholen kann.

Den 30. Dezember 1848.  
Bäckermeister Steck.

### Unterwelsbach. Haus- und Scheuer : Verkauf.

Die Unterzeichnete ist gesonnen ihren Haus- und Scheuerantheil aus freier Hand zu verkaufen. Der selbe besteht in:

der Hälfte an einem Haus, (mit Meißgermeister Müller gemeinschaftlich) mit zwei heizbaren Zimmern, einer Stubenkammer, einer Küche, zwei Bühnensämmern und absonderlichem Keller unter dem Haus;

1/4 Scheuer mit Stallung beim Haus. Liebhaber können es täglich besichtigen und mit mir einen Kauf abschließen.

Den 30. Dezember 1848.

Hafner Windel's Witwe.

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß einige Freunde bei Besetzung der ausgeschriebenen Schule auch an mich gedacht haben. Diesen diene zur Nachricht, daß ich mich entschlossen habe, als Bewerber um diese Stelle aufzutreten. Es war von

### Zum neuen Jahr.

Borwärts drehen sich die Räben  
Seines Wagens mit Gesaßz,  
Was der Ahnen Fleiß gegraben,  
Füllt der Enkel sorgsam aus,  
Wie viel Wünsche, wie viel Sorgen,  
Macht dein Anbruch heut  
Wer im Unglück, hofft das Ende  
Seines alten Missgeschicks,

Wer im Glücke, streckt die Hände

Nach dem Gipfel seines Glückes,  
Voller schlagen alle Herzen,  
Neuerwacht ist Lieb und Lust,  
Und verschmerzt sind karsend Schmerzen

Und verjüngt ist jede Brust,  
Heute baut sich Sauberglösser

Gedre Jüngling in die Lust,  
Immer besser, immer besser

Muß der Greis noch an der Gruse,  
Heute springt aus allen Bronnen

Frisch der Erbenschwell mit Mache,  
Heute glänzt voll gold'ner Sonnen

Auch die finstre Kerkeracht,  
Selbst den Bettelmann umschweben

Phantasien von Goldgewinst,  
Heute wird der Tod zum Leben

Und das Grab zum Hirngespinnt,  
Glücklich magst du, Mensch, dich preisen,

Dass der Blindheit Sohn du bist,  
Dass dir droben vom Alweisen,

Was da kommt, verschleiert ist,  
Freundlich lacht dir, immer freundlich

Deiner Zukunft gold'ner Stern,  
Ob auch furchtbar dir und feindlich

Schon das Unglück droht von fern,

Glück und Unglück — ewig schweben

Die zwei Schalen auf und ab,  
Blättern gleich treibt unser Leben

Schaukelnd auf dem Strom hinab,  
Gleich dem Sturm, der brausend wehet,

Fährt der Gott der Zeit und mährt  
Nieder, was da herrlich steht,

Und erhebt, was niedrig steht,  
Aus dem Staube wird er schnellen

Manchen Zwerg zu ries'ger Höh,  
Manchen Riesen wird er füllen,

Zagen über Land und See,  
Zenes Haus verzehrt sein Feuer,

Und an diesem nagt sein Wurm,  
Und der Krieg, sein Ungheuer;

Stürzt in Schutt Palast und Thurm,  
Auglinge im Lauf der Horen

Führt der Seitgott zahllos an,  
Aus dem Mutter schoos geboren,

In des Lebens Sonnenschein  
Tausend Mädchen, tausend Knaben

Ganz verknüpft sein Rosenband,  
Tausend Gräber sind gebraben —

Gibt er mit dem Eisen roß,  
Unermüdlich, wie die Biene,  
Baut, zerstört und schafft er neu,  
Legt auf eb'nem Plan die Schiene,

Macht die Kraft des Dampf's sich treu,  
Steigt hinab in Schoos der Erde,

Schwingt sich in des Nethers Höh,  
Findet die verweg'ne Fährte

Zu des Pöls erstarrter See. —

Gey willkommen, junger Morgen,  
Gey mit frohem Gruss bedacht,

Bleibe immerhin verborgen,  
Was dein Vorhang hält in Nacht;

Gieb', wir sind voll guten Wuthes,  
Freude strahlt uns im Gesicht,

Bring uns etwas Neues, Gutes,  
Nur das alte Schlechte nicht!

### Tages - Ereignisse.

Deutschland tritt allem Anschein nach mit der großen „offnen Frage“ mit der Frage, wer das deutsche Oberhaupt werden soll, in's neue Jahr. Von Frankfurt ist's nie so still gewesen, als in den letzten Tagen, die Parteien rüsten sich und wirken im Stillen, ohne mit einem Haupschlage aufzutreten. Alles steht nach Olmuz, von woher Schmetting die entscheidende Antwort des österreichischen Ministertums bringen soll, ob es die deutsche Provinzen der deutschen Verfassung unbedingt einverleiben will oder nicht. Wahrscheinlich wird das Ministerium eine halbe Antwort geben und einzulenken suchen.

Die Ernennung Schmerlings zum Bevollmächtigten bei der Centralgewalt, während vorher mit ihr nur durch den Minister des Auswärtigen verhandelt werden sollte, deutet darauf hin. — In Frankfurt selbst steht's sehr mislich mit dem „Preußen voran.“

Besser steht's damit in vielen einzelnen deutschen Ländern und Städten, wo diese Lebensfrage Deutschlands eifrig und meist im besten Sinne verhandelt wird. In beiden Hessen, in Württemberg, Baden und Sachsen haben sich entschiedene Stimmen für den Vortritt Preußens erhoben und an die verschiedenen Vereine Zuschüssen in diesem Sinne erlassen. In Folge davon hat der deutsche Verein in Leipzig, der diesen Namen verdient, sich auch ausgesprochen. Der Vorsitzende Dr. Göschken hob hervor, wie zum gemeinsamen Bunde gegen Preußen die Ultrarevolutionären und die äußersten Rechten in Frankfurt, denen beiden mit einer starken deutschen Einheit

nicht gedient sey, sich verbunden hatten. Ihnen gefielen sich als Dritte und Vierter im Bunde die Ultramontanen zu, die in kleinen Städtchen eher wieder ihren alten Einfluss zu erlangen hofften und die Österreicher, die Einen ehrlich, die Andern, damit Österreich seinen alten Einfluss auf Deutschlands Angelegenheiten nicht verliere. Das Ergebnis des mit großtem Beifall aufgenommenen Vortrags war, daß Preußen an die Spitze Deutschlands zu stellen sey, wenn die Hoffnungen auf Ein und ein starkes Deutschland sich erfüllen sollten. Der Titel des Oberhauptes sey gleichgültig, die Macht Preußens die Hauptsache.

(Mainz, 22. Dez.) In seiner gestrigen Sitzung beschloß der hiesige Bürgerverein, eine Adresse an den deutschen Reichstag in Frankfurt a.-M. zu richten, worin letzterem besonders die Niedersetzung einer der Nation kennlichen und erkennbaren desiniiven obersten Reichsgewalt, die leiste, was jetzt erreichbar sey, empfohlen wird. Am Schlusse ruft die Adresse den Vertretern Deutschlands zu: Bringen Sie dem Wohl des gesammten Vaterlandes das Opfer Ihrer provinziellen Vorliebe, Ihrer persönlichen Sympathien, hören Sie auf die Stimme, die Ihnen zuruft: „Österreich kann vorerst nur durch Staatsverträge an das übrige Deutschland gebunden werden; Österreich wird auch in dieser Stellung ein treuer Bundesgenosse für Deutschlands Ehre, Glück und Wohlfahrt; Preußen, durch Intelligenz und Macht, Deutschlands kräftiges und redliches Oberhaupt seyn.“

Auch die Berliner Blätter halten Weihnachtsferien, freiwillig und unfreiwillig, wie z. B. die freien Blätter von Glasbrenner, die Wrangel für die Dauer des Belagerungszustandes verboten hat. Die Aufhebung dieser Belagerung wäre den Berlinern das liebste Weihnachtsgeschenk gewesen. Sie ist nicht erfolgt, wohl aber eine ansehnliche Verminderung der in der Stadt liegenden Truppen. Den Zurückbleibenden hat die Königin aus Freude, daß Alles so unblutig vorübergegangen, jedem einen Thaler, eine Flasche Punsch und eine Meze Apfel als Weihnachtsgeschenk zugedacht. Die Stadtarmen sollen nicht vergessen werden.

Das preuß. Ministerium arbeitet an zwei wichtigen Gesetzentwürfen über die Presse und das Verfassungsgesetz. Sie sollen noch vor Eröffnung der Kammern in's Leben treten und sich die strengen Bestimmungen der französ. Verordnungen zum Muster genommen haben.

Die Grenzlinie des deutschen Bundesstaats in Polen ist gezogen und es fehlt nur noch die Zustimmung der Centralgewalt. Eine Menge fast ganz polnischer Botschaften bestürmten den Reichscommisar förmlich, sie noch mit in diese Grenzlinie, also in die deutsche Verwaltung aufzunehmen. Wo die polnischen Botschafter zur Bitte zuholz waren, da thaten es heimlich und öffentlich die Bauern, die von ihrer eignen polnischen Wirthschaft am wenigsten halten. Die Güter, die jenseits der Abgren-

zungslinie liegen, sind auf die Hälften des Werthes herabgesunken und die darauf liegenden Capitalien fast alle gefündigt worden.

— Die beiden Fürsten von Hohenzollern — Hechingen und Sigmaringen — werden ihre Regierungen niederlegen und ihre Länder älteren Verträgen gemäß an Preußen abtreten. Wichtig ist dabei, daß Preußen mit dieser Erbschaft im Süden Deutschlands Fuß fasst.

— Es ist schmerzlich, aber wahr, schreibt man aus Wien, daß deutsches Österreich hat den deutschen Traum schnell ausgeträumt. Das schöne Schwarzenroth-gold ist allenhalben verschwunden, auf dem Stephansthurme weht die schwarz-gelbe Fahne. In Wien selbst sieht's aber ganz schwarz aus. In den Familien nimmt man sich in Acht, nicht zu frei zu denken, gesprochen wird, ohnehin wenig. Die lustigen Wiener sind ernsthaft und still geworden; in den Straßen ist's öde, die Armut ist aufs Höchste gestiegen, die Reichen sind fortgezogen und die Arbeiter sehen zu spär, daß sie gegen sich selbst getötet haben. Die Verhaftungen dauern fort, zum einfachen Tode werden Wenige verurtheilt, aber wohl zu zwölfjähriger Arbeit in Eisen, was ein dreifacher Tod ist.

— Österreich schreitet mit feuriger Kraft in dem Bruderlande Ungarn voran. Die Ungarn wehren sich tapfer, vor Kaschau blieben allein 14 österreichische Offiziere, aber die Österreicher wissen sich zu helfen, sie werfen Brandkneten unter die dichtesten Häusern, die vor solchen Waffen wie gebrannte Kinder scheu auseinander fahren. Es gibt kein Blut, aber Blasen und stille Wuth.

(Wien, 23. Dez.) Die sogenannte magyarische Armee hielt bis jetzt nirgends Stich und ihr ganzer Plan, sich unter die Mauern von Comorn zurückzuziehen, ist dadurch gänzlich vereitelt, da sich vorgestern der dortige Commandant Maitheng weigerte, magyarische Truppen in diese Festung einzulassen und sogar erklärte, auf sie zu schießen. Der Marschall eilt jetzt mit Truppen Comorn zu, und es steht jetzt sicherlich kein Hinderniß im Weg, nach Pesth ohne Schwerstreich vorzurücken. Die Bevölkerung nimmt die k. Truppen überall als Freierer auf und die fliehenden Magyaren, welche viele Dörfer anzündeten, um ihnen bei dieser großen Kälte keinen Unterstand zu lassen, sind der Gegenstand der schrecklichsten Verwünschungen. Auf Rossius Haupt aber strömen jetzt nicht nur die Flüche aller unterdrückten Nationalitäten, sondern auch die der Magyaren herab. Neben dessen Stellung in Pesth meldet ein soeben eingetroffener Flüchtling, welcher Pesth am Mittwoch den 20. dies verließ und der vollen Glauben verdient, Nachstehendes: Nachdem die Bürger von Pesth und Osen die Waffen abgegeben, erklärten sie einstimmig, daß sie nicht gesonnen wären, ihre Städte so wie Wien bombardiren zu lassen. Rossius erwiderte hierauf, daß er bereit sei, Pesth zu verlassen und mit seinen Scharen an die Theiß zu ziehen, um dort einen Guerrillaskrieg gegen Österreich fortzuführen. Allein in dieser Erklärung liegt schon sein Todesurtheil. Einen Guerrillaskrieg kann

man nur in Gebirgsgegenden führen, und in ganz Ungarn sind die Gebirgsgegenden in den Händen der slavischen Bevölkerung, die Magyaren aber sind nur Herren der Flusse oder Ebenen. Lediglich straßen die gutgeübten Bewohner von Pesth und Osen nach baldiger Erlösung durch Einrücken fast Truppen. (A. Abb.)

— Rossius — sagt ein österreichisches Blatt — mag an die vierzig Jahre zählen; er hatte in der Jugend einnehmende Gesichtszüge, jetzt ist er durch unausgelebte Aufregung gealtert, sein Gesicht ist eine Ruine, nur das Auge blist unheimlich; die Gestalt schmächtig, die Stimme stark und wohlönend. In ruhiger Beratung, unter Wenigen, wo Verstand und Wissen entscheiden, ist er unbedeutend; seine Veredelsamkeit wird aber groß, wenn er Massen vor sich hat; dann regt er die Leidenschaften auf, sündhaft, wie der Orcan das Meer ausspielt. Er ist der größte lebende Volksredner. Sein positivs Wissen ist gering. Wenn er Wissenschaft, wenn er Talent braucht, läßt er sich von seinen Anhängern Ausarbeitungen liefern, die er dann benutzt. Sein Talent ist zerstörend, niederreihen kann er wie Niemand, besser etwas gründen als er kann Jeder. Er ist ein politisches Erdbeben. Er hält sich für den ersten Finanzmann der Welt, versteht aber von Finanzen gar nichts. Der faulste Fleck der französischen Republik ist die Finanzwirtschaft. Das Volk glaubte viel gewonnen, wenn es die 12 Millionen für die Civilistie des Königs erspare und hat nun erfahren, daß die Summe unter den Fingern der vielen, schnell wechselnden Minister zerstreut und in ihren Taschen verschwunden ist. Nicht nur nichts erspart, sondern die Summe von 600 Millionen Franken, 160 Millionen Thaler ist mehr ausgegeben worden! Die Steuern sind nicht vermindert, sondern um die Hälfte erhöht worden.

(Paris, 24. Dez.) Der Präsident der Republik hielt heute seine erste große Revue über die Nationalgarde des Seine-Departements und die Truppen der Besatzung von Paris. Die Truppenmassen zählten die Boulevards, den Eintrachtpalast, den Vendomeplatz, die Gärten der Tuilerien u. s. w. Die Gesamtzahl schätzte man auf etwa 200.000 Mann. Um 9 Uhr verließ der Präsident seinen Palast (das Elisee-Bourbon). Er trug die Uniform eines Generalleutnants der Nationalgarde, das Grosskreuz der Ehrenlegion und einen mit Diamanten reich verzierten Orden auf der Brust. Er war von dem General Changozier, dem Kriegsminister und einem Generalstabe begleitet, den mehr als 200 Offiziere bildeten. Er ritt den Reihen der Truppen entlang; erst um 12 Uhr war diese Operation beendet; von dem Augenblick an, wo er seinen Palast verlassen, hätte sich ihm eine große Menschenmenge ohne Unterlass nachgedrängt; die Menschen drohten strengem Schlag zu verfallen. Da es seit der Wahl Napoleons doch nichts mit dem Besuch Frankreichs ist, hat der alte Gagier, der Vater des Präsidenten, den Baron Louis IX. nach Deutschland eingeladen. Vorläufig hat er selbst nur in der hessischen Landesversammlung begrüßt, bei der Regierung zu beantragen, daß diese beantragte, daß Louis in nationalem Sinne nach Deutschland eingeladen werde.

— Am 19. Dez. brachte hier die Frau eines armen jüdischen Gläzers drei Söhne und eine Tochter zur Welt. Vor zwei Jahren wurde dieselbe Frau von einem Zwilling-Paare entbunden,

Haupt entblößt und antwortete mit feindlichem Grinsen auf die Aclamationen, mit welchen er unterhalb empfangen wurde. Louis Napoleon fügt gut zu Pesth; sein Erscheinen, seine große Unähnlichkeit mit dem Kaiser Napoleon machte sichtlich diesen Eindruck auf das Volk. Louis Napoleon nahm, als er den Reihen der Truppen entlang geritten, seine Stelle vor dem Obelisken, dem Triumphbogen des Sterns gegenüber. Es begann hierauf das Defilieren der Truppen. Zuerst kamen die Legionen der Nationalgarde der Banneville, dann mehrere Linienregimenter, die Legionen der Nationalgarde von Paris, die Mobilgarde und die übrigen Linienregimenter von allen Waffengattungen. Erst um 4½ Uhr war das Defilieren beendet. Ein Unfall störte das militärische Fest. Gegen 3 Uhr wurde die Masse durch einen Zwischenfall ergötzt, welcher der Boulogner Expedition entstellt war; es flog ein Adler auf; es war aber diesmal ein papierner, mit Gas gefüllt; er fiel auf dem Eintrachtpalast. Der Er König Hieronymus stand in Generaluniform auf dem großen Balkon des Marineministeriums, wo sich auch seine Tochter, Madame v. Midoff, und mehrere andere Mitglieder seiner Familie befanden. Louis Napoleon und seine Begleiter waren, als sie gegen 5 Uhr in das Elisee-Bourbon zurückkehrten, mit Petitionen, welche ihnen überreicht worden waren, ganz überladen. Als die mit Lanzens bewaffneten Invaliden vor Louis Napoleon vorüberdefilirten, begrüßten sie ihn mit donnerndem Jubelruf. Er entblößte das Haupt und umarmte den alten General Petit, welcher sich an der Spalte der Invaliden befand.

— Louis Napoleon hat 26 Wagen und den Ankauf von 50 Pferden für seinen Stall bestellt. Bei dem Bronzhändler Deniere sind die Spielzeuge, welche den Kindern der Herzöge von Orleans gehörten, zum Verkaufe ausgestellt worden.

— Paris. Die Jagd nach den hohen, einträglichen Stellen hat beponnen und entzweit schon frühere Freunde. Thiers soll sich mit seinem Schützling Napoleon schon überworfen haben, vielleicht nur öffentlich, um im Geheimen desto mehr zu wissen. Die Übrlichen macht die Macht möglich, die dem General Changozier in die Hände gelegt. Sein Kommandant 80.000 Mann Truppen, 14.000 Mobilgarden und 140.000 National-Garden ist. Napoleon unbedingt ergeden, ehrgeizig und dem Kriegsminister nicht verantwortlich.

— Da es seit der Wahl Napoleons doch nichts mit dem Besuch Frankreichs ist, hat der alte Gagier, der Vater des Präsidenten, den Baron Louis IX. nach Deutschland eingeladen. Vorläufig hat er selbst nur in der hessischen Landesversammlung begrüßt, bei der Regierung zu beantragen, daß diese beantragte, daß Louis in nationalem Sinne nach Deutschland eingeladen werde.

— Am 19. Dez. brachte hier die Frau eines armen jüdischen Gläzers drei Söhne und eine Tochter zur Welt. Vor zwei Jahren wurde

